



Management Summary

**Qualität in der frühkindlichen Bildung,
Betreuung und Erziehung (FBBE): Rahmen-
bedingungen des Einsatzes von nicht
formal qualifizierten Betreuungspersonen**

Bestandsaufnahme und Erarbeitung eines
Argumentariums

Autor:innen

Prof. Dr. Martin Hafen

Prof. Dr. Claudia Meier Magistretti

Dr. Natalie Benelli

Mitarbeit

Marco Schraner (Online-Befragung)

Markus Theunert (Argumentarium)

Das Projekt wurde durch die Stiftung
Mercator Schweiz gefördert
mit zusätzlicher Unterstützung des
Migros Kulturprozent und der
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Autor:innen

Prof. Dr. Martin Hafen
Prof. Dr. Claudia Meier Magistretti
Dr. Natalie Benelli

Mitarbeit

Marco Schraner (Online-Befragung)
Markus Theunert (Argumentarium)

Kontakt

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Werftstrasse 1
Postfach
6002 Luzern

Prof. Dr. Martin Hafen
Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch

Zitiervorschlag

Hafen, Martin; Meier Magistretti, Claudia & Benelli, Natalie
(2023). Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und
Erziehung (FBBE): Rahmenbedingungen des Einsatzes von nicht
formal qualifizierten Betreuungspersonen. Bestandsaufnahme
und Erarbeitung eines Argumentariums. Luzern: interact

Impressum

Vertrieb: interact Verlag
Vollversion der Vorstudie: DOI:10.5281/zenodo.7569462
Management Summary: DOI:10.5281/zenodo.7569465
© 2023 interact Verlag, Luzern

Inhaltsverzeichnis

Die frühe Kindheit als wichtigste Bildungsphase	5
Die Qualität der institutionalisierten FBBE in der Schweiz	6
Zielsetzung der Studie und Vorgehen	7
Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie	8
Ansätze zur Verbesserung der Situation	9
Abschliessende Bemerkungen	10
Warum lohnen sich Investitionen in die FBBE? Ein Argumentarium für die Verhandlungen mit Politik und Verwaltung	11
Die an der Studie beteiligten Fachverbände, Praxispartner:innen und Fachbeiratsmitglieder	14

Die frühe Kindheit als wichtigste Bildungsphase

In den ersten Lebensjahren eignen sich Kinder alle wichtigen Lebenskompetenzen an. Neben den motorischen Fähigkeiten lernen sie zu sprechen, entwickeln ihre Sozialkompetenz, beginnen ihre Emotionen zu regulieren und entfalten ihre Intelligenz. Diese Lernprozesse erfolgen im Alltag und im freien Spiel. Sie sind geprägt von grosser Motivation, Hartnäckigkeit und Kreativität und legen damit die Grundlage für die weiteren Bildungsprozesse im Kindergarten, in der Schule und im weiteren Leben.

Wie gut dieser frühkindliche Bildungsprozess gelingt, hängt teilweise von den erblichen (genetischen) Voraussetzungen ab. Wichtiger sind jedoch die sozialen Umweltbedingungen, in denen sich ein Kind entwickelt. Diese soziale Umwelt besteht zuerst aus der Kernfamilie und ihrem Umfeld (z. B. die Grosseltern). Mit der Zeit umfasst sie auch Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung in Form von Kitas, Spielgruppen, Tageseltern oder Hausbesuchsprogrammen. Sind die Bedingungen in dieser sozialen Umwelt günstig, gelingen Bildung und Entwicklung für alle Kinder; sind sie es nicht, können sie zu Entwicklungsdefiziten führen, die den weiteren Bildungsverlauf vor allem von Kindern aus benachteiligten Kontexten beeinträchtigen. In der institutionalisierten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) ist daher ein Anspruch auf gute Qualität unverzichtbar.

Die Qualität der institutionalisierten FBBE in der Schweiz

Eine institutionalisierte FBBE entlastet die Familien und erleichtert den Eltern nach der Geburt den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Eine qualitativ gute FBBE fördert den Bildungsverlauf der Kinder. Sie begünstigt die schulische Karriere und erleichtert den Einstieg ins Erwerbsleben. Dieser günstige Bildungsverlauf trägt erwiesenermassen zur Prävention von gesundheitlichen und sozialen Problemen bei, was dem Staat in grossem Umfang Kosten erspart. Investitionen in die Qualität der institutionalisierten FBBE sind in dieser Hinsicht nicht nur für die Kinder und ihre Familien von Vorteil; sie sind auch volkswirtschaftlich interessant.¹

Trotz der Bedeutung einer qualitativ guten FBBE für den Bildungsverlauf der Kinder und ihrem gesellschaftlichen Mehrwert wird in der Schweiz im internationalen Vergleich und im Verhältnis zum formalen Bildungssystem sehr wenig in die familienergänzende Kinderbetreuung investiert.² Die unzureichenden Investitionen in die FBBE drücken sich unter anderem durch das unzureichende Qualifikationsniveau der Fachkräfte aus: Ein bedeutender Anteil der Personen, die in diesem Bereich tätig sind, verfügen über keine staatlich anerkannte fachspezifisch Qualifikation in Form eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses «Fachperson Betreuung» oder eines tertiären Bildungsabschlusses im pädagogischen Bereich. Wie die vorliegende Studie zeigt, sind sie aber als Spielgruppenleiter:innen, Hausbesucherinnen, Praktikant:innen und Lernende in der FBBE tätig und müssen oft eine Kinderbetreuungsfunktion mit eigener Verantwortung einnehmen, ohne dabei fachlich durch formal qualifizierten Mitarbeitende angemessen angeleitet und begleitet zu werden.

1 BAK Economics (2020). *Volkswirtschaftliches Gesamtmodell für die Analyse zur «Politik der frühen Kindheit»*. Bericht im Auftrag der Jacobs Foundation. Basel: BAK Economics AG. [Link](#)

2 Gromada, A. & Richardson, D. (2021). *Where do rich countries stand on childcare?* Florence: UNICEF Office of Research – Innocenti. [Link](#)

Zielsetzung der Studie und Vorgehen

Die vorliegende Studie setzte sich auf Basis eines Grundlagenberichts³ mit den Rahmenbedingungen des Einsatzes von nicht formal qualifizierten Personen in der FBBE auseinander. In enger Zusammenarbeit mit Fachverbänden, Trägerschaften von FBBE-Angeboten und mit Unterstützung eines Fachbeirats wurde eine mehrstufige Analyse der Situation rund um den Einsatz von nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen durchgeführt. Diese umfasste:

- eine Online-Befragung mit Verantwortlichen und Leitenden von Kitas, Spielgruppen und Hausbesuchsprogrammen,
- 20 Leitfadeninterviews mit nicht formal qualifizierten Mitarbeitenden in Kitas, Spielgruppen und Hausbesuchsprogrammen,
- vier Fokusgruppenworkshops mit Vertreter:innen aus der Praxis, den Fachverbänden im Bereich FBBE und dem Fachbeirat der Studie,
- vertiefende Einzelinterviews mit zwei Vertreterinnen aus der kommunalen und nationalen Politik,
- die Synthese der Ergebnisse und Analysen in Form eines Argumentariums, das von Organisationen und Fachverbänden in der FBBE bei Verhandlungen mit Politik und Verwaltung eingesetzt werden kann, um notwendige Rahmenbedingungen für nicht formal qualifizierte Fachpersonen und für die Qualität der FBBE zu erreichen.

³ Hafen, M. (2018). Einsatz von Nichtprofessionellen in professionellen Kontexten im Frühbereich. Ein Grundlagenbericht mit besonderem Fokus auf Programme zur Unterstützung von sozial benachteiligten Familien. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie

In der Schweiz fehlen verlässliche Zahlen zum Einsatz von nicht formal qualifizierten Personen in der FBBE. Es wird geschätzt, dass mindestens die Hälfte der Mitarbeitenden in Kitas, Spielgruppen und niederschweligen Hausbesuchsprogrammen über keine staatliche anerkannte Ausbildung verfügt. Die Interviews mit nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen in der vorliegenden Studie zeigten, dass viele dieser Mitarbeitenden in den FBBE-Organisationen auch Bereiche, Aufgaben und Tätigkeiten mit eigener Betreuungsverantwortung übernehmen müssen. Dies geschieht im Widerspruch zu den fachlichen Empfehlungen, wie sie zuletzt von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) formuliert wurden. Gemäss diesen Empfehlungen sollten Personen ohne formale Qualifikation ausschliesslich als Unterstützung von formal qualifiziertem Personal eingesetzt werden.⁴

Die Interviews und die Fokusgruppendifkussionen im Rahmen dieser Studie zeigten weiter, dass die Institutionen in der FBBE infolge des Fachkräftemangels und der geringen staatlichen Subventionen oft nicht in der Lage sind, ausreichend in die Auswahl, die Vorbereitung, die Begleitung und die Weiterbildung der nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen zu investieren. Insgesamt zeigt sich, dass pädagogische und erzieherische Qualität zwar gefordert, in den Organisationen aber weder klar definiert noch systematisch gefördert wird. Qualität wird je nach Einrichtung mehr oder weniger implizit verstanden und gelebt. Qualitätsindikatoren beschränken sich mehrheitlich auf Rückmeldungen von Eltern, Kindern, Mitarbeitenden oder Führungspersonen, oder aber, Qualität wird als durch ein Programm oder eine Organisation gegeben angenommen.

Im Rahmen der Studie wurde auch deutlich, wie schwierig die Arbeitsbedingungen für alle FBBE-Mitarbeitenden sind. Die Löhne sind der Bedeutung dieser pädagogischen Tätigkeit in keiner Weise angemessen. Die knapp bemessenen Personalressourcen bedeuten eine massive Intensivierung der Arbeit der Mitarbeitenden, für die es im Alltag kaum Ruhemomente gibt. Die Arbeit ist zudem oft durch Lärm und Hektik geprägt und damit sehr belastend. Die Arbeitseinsätze von nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen sind häufig fragmentiert, nicht verlässlich planbar und damit mit unsicheren Verdienstmöglichkeiten verbunden. Die Versicherung durch eine Pensionskasse ist wegen der Eintrittsschwelle und des Koordinationsabzugs aufgrund des geringen Lohnes oft nicht möglich, was Folgeprobleme wie Altersarmut nach sich zieht. Weiter wird von Seiten aller Gesprächspartner:innen immer wieder erwähnt, wie gering die gesellschaftliche Anerkennung für die Arbeit in der FBBE sei.

⁴ Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2022). *Empfehlungen zur Qualität und Finanzierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung*. Bern: SODK & EDK. [Link](#). – Der Betreuungsschlüssel regelt das Verhältnis von Betreuungspersonen und zu betreuenden Kindern nach deren Alter.

Ansätze zur Verbesserung der Situation

Die vorliegende Studie zeigte überraschend deutlich, dass sich die Bedingungen der nicht formal qualifizierten Betreuungspersonen in vielerlei Hinsicht kaum von der allgemeinen Situation der familienergänzenden Kinderbetreuung unterscheiden. Die FBBE ist in der Schweiz so stark unterfinanziert, dass die aus wissenschaftlich-fachlicher Sicht angezeigten Qualitätskriterien auch von formal qualifizierten Personen in der FBBE nicht einmal ansatzmässig garantiert werden können. Das führt unter anderem dazu, dass auf den systematischen Einsatz von nicht formal qualifizierten Mitarbeitenden mit Betreuungsverantwortung zumindest kurzfristig nicht verzichtet werden kann, obwohl eine möglichst hochwertige fachliche Qualifikation der Mitarbeitenden ein wichtiges Qualitätskriterium darstellt.

Werden Betreuungspersonen ohne formale Qualifikation in Positionen mit eigenständiger Betreuungsverantwortung (und damit im Betreuungsschlüssel) eingerechnet, müssen für ihre Auswahl, Vorbereitung, Begleitung und Weiterbildung unbedingt mehr Ressourcen bereitgestellt werden. Weiter ist es unabdingbar, die Möglichkeiten für eine formale Qualifikation dieser Mitarbeitenden zu verbessern. Das kann in Form der Vereinfachung und qualitativen Verbesserung der bestehenden Validierungsverfahren des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) sowie über eine Erweiterung entsprechender Angebote für das Eidgenössische Berufsattest (EBA) geschehen. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Bereitstellung von kostengünstigen Programmen für Quereinsteiger:innen. Diese müssten so konzipiert sein, dass sie finanziell und zeitlich mit familiären Aufgaben vereinbar sind. Unter diesen Umständen würden diese Qualifikationsformen den Teilnehmenden erlauben, ihre Erfahrungen aus der praktischen Tätigkeit und ihre Lebenserfahrung mit qualifiziertem Fachwissen in Verbindung zu bringen.

Neben der Finanzierung dieser Massnahmen zur Qualitätsverbesserung in der FBBE haben es die Kantone und die Gemeinden in der Hand, die erforderliche Qualität durch Rahmengesetzgebungen und Leistungsaufträge zu fördern. So könnten z. B. nicht nur Kitas, sondern auch Spielgruppenleiter:innen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen zur Einführung einer systematischen Qualitätssicherung verpflichtet werden. Diese Verpflichtung macht jedoch nur dann Sinn, wenn die Institutionen bei der Implementierung dieser Qualitätssicherung fachlich und finanziell unterstützt werden. Die aktuell im Parlament diskutierten Bundesbeiträge zur Senkung der elterlichen Kita-Beiträge und die ebenfalls diskutierte finanzielle Unterstützung von Programmvereinbarungen zur Weiterentwicklung der FBBE im Allgemeinen sind mit Blick auf die vorliegenden Studienergebnisse zu begrüßen. Möglich wären auf Bundesebene auch weitere Massnahmen zur Verbesserung der Situation in der FBBE wie z. B. eine Absenkung oder Aufhebung der Eintrittsschwelle in die Pensionskasse.

Abschliessende Bemerkungen

Die hier skizzierten Ansätze zu einer Erhöhung der Qualität beim Einsatz von Mitarbeitenden der FBBE ohne formale Qualifikation werden in Kantonen und Gemeinden nicht auf ungeteilte Zustimmung stossen, da auch diese kleinen Schritte in Richtung einer qualitativ verantwortbaren FBBE zusätzliche Mittel erfordern. Zudem herrscht in Politik und Verwaltung vielerorts noch die Meinung, dass die Betreuung von kleinen Kindern gar kein spezifisches Fachwissen und keine Methodenkompetenz erfordere. Erfolgreiche Ansätze anderer Staaten belegen das Gegenteil: Je jünger die Kinder sind, desto besser sollten die Betreuungspersonen ausgebildet sein.⁵ Langfristig gesehen ist es demnach unverzichtbar, den Forderungen von Wissenschaft und Fachorganisationen nachzukommen und das Qualifikationsniveau im Frühbereich jenem im formalen Bildungssystem anzugleichen.

Nicht formal qualifizierte Mitarbeitende leisten auch ohne eigene Betreuungsverantwortung einen eminent wichtigen Beitrag zur FBBE. Sie bieten den Kindern zusätzliche Kontaktmöglichkeiten und bereichern mit ihrer Vielfalt, ihrer Lebenserfahrung und ihren Kompetenzen die Arbeit in Kitas, Spielgruppen, Hausbesuchsprogrammen und weiteren Angeboten.

Wie allen Mitarbeitenden gebührt ihnen eine grosse Wertschätzung für ihre Arbeit in der FBBE – eine Wertschätzung, die unbedingt auch in zusätzlichen Investitionen zum Ausdruck gebracht werden muss. Der Bereich ist – wie alle Care-Bereiche, die vor allem von Frauen getragen werden – ohne Zweifel hochgradig systemrelevant.

5 Eidgenössische Kommission für Familienfragen (EKFF) (Hrsg.) (2019). *Qualitätssteuerung der institutionellen Kinderbetreuung. Ein Flickenteppich mit Folgen*. Policy Brief 01. Bern: EKFF.

Warum lohnen sich Investitionen in die FBBE? Ein Argumentarium für die Verhandlungen mit Politik und Verwaltung

Das Argumentarium, das in engem Austausch mit Vertreter:innen der Praxispartner:innen und des Fachbeirats sowie Politikerinnen gemeinsam mit einem Politikexperten erarbeitet wurde, soll Organisationen und Verbänden in der FBBE in ihren Verhandlungen mit Politik und Verwaltung für bessere Rahmenbedingungen unterstützen.

Argument 1: FBBE ist in der modernen Gesellschaft unverzichtbar

- **Veränderung der Familienformen:** Das Verhältnis von Familie und Gesellschaft verändert sich schnell. Die Frauen sind einerseits immer besser ausgebildet und andererseits zunehmend darauf angewiesen, finanziell zum Familieneinkommen beizutragen, während sich die Männer noch nicht gleichwertig an der Familienarbeit beteiligen. Nur wenige Familien kommen heute mit einem Einkommen aus. Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie hochgradig systemrelevant die FBBE ist.
- **Erweiterung der Wahlmöglichkeiten:** Eine qualitativ gute und kostengünstige FBBE erweitert die Wahlmöglichkeiten der Familien und trägt zu einer gleichberechtigten Elternschaft bei. Die Familien wollen sich frei und mit gutem Gewissen entscheiden, ob und ab welchem Alter sie ihr Kind einem Angebot der FBBE anvertrauen. Die Wahlfreiheit in Hinblick auf die frühkindliche Kinderbetreuung fördert den Kinderwunsch und die Fertilitätsrate.

Argument 2: FBBE stärkt die ganze Gesellschaft

- **Bekämpfung des Fachkräftemangels:** Die Schweizer Volkswirtschaft leidet – schon lange und zunehmend – unter einem Fachkräftemangel. Eine erhöhte Erwerbsbeteiligung der Mütter ist der effizienteste Weg zu einer besseren Nutzung des inländischen Fachkräftepotenzials. Ohne ein vielfältiges, qualitativ gutes und bezahlbares FBBE-Angebot kann dieses Potenzial nicht ausgeschöpft werden.
- **Entlastung der Sozialversicherungen:** Die Förderung der beruflichen Karrieren von Frauen trägt zu ihrer finanziellen Absicherung bei und leistet einen Beitrag zur Reduktion von Altersarmut. Zudem schafft ein Ausbau der FBBE Arbeitsplätze, die einen grossen gesellschaftlichen Mehrwert erbringen und jungen Menschen sowie Wieder- und Quereinsteiger:innen eine hochgradig sinnvolle Tätigkeit ermöglichen.
- **Förderung der Integration:** FBBE-Angebote im Allgemeinen und niederschwellige Angebote wie Spielgruppen, Hausbesuchsprogramme oder Quartierzentren im Besonderen fördern die Integration, indem sie Kinder und Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Schichten zusammenbringen und den Erwerb der Landessprache fördern, der für die Integration von elementarer Bedeutung ist.
- **Stärkung der Bildungsverläufe:** Viele wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Inanspruchnahme von FBBE-Angeboten die Schulkarriere von Kindern fördert und ihren Berufseinstieg erleichtert. Besonders stark sind diese Effekte bei Kindern aus Familien mit Mehrfachbelastungen, sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

- **Verringerung von Folgekosten:** Ein günstiger Bildungsverlauf reduziert erwiesenermassen eine spätere Sozialhilfeabhängigkeit, das Auftreten von psychischen und körperlichen Gesundheitsproblemen sowie die Entwicklung von sozialen Problemen wie Jugendgewalt und Kriminalität. Zudem brauchen Kinder, die von einer guten FBBE profitieren konnten, in der Schule weniger spezifische und kostenintensive Fördermassnahmen.
- **Ein beeindruckender «Return on Investment»:** Investitionen in die FBBE lohnen sich demnach nicht nur für die Kinder und ihre Familien, sondern für die ganze Gesellschaft. Die Investitionen zahlen sich langfristig durch Einsparungen in unterschiedlichen Bereichen und in Form von erhöhten Einkommenssteuern aus. Besonders stark sind diese Effekte, wenn sozial benachteiligte Familien von den FBBE-Angeboten profitieren können.

Argument 3: Die Qualität der FBBE-Angebote ist entscheidend

- **Verstärkung der positiven Effekte:** Je besser die Qualität der FBBE-Angebote ist, desto günstiger sind die Auswirkungen auf den Bildungsverlauf der Kinder, die Förderung der Integration, die Bekämpfung des Fachkräftemangels, die Prävention von gesundheitlichen und sozialen Problemen sowie den damit verbundenen volkswirtschaftlichen Nutzen der Investitionen in die FBBE.
- **Qualifikation des Fachpersonals:** Wenn Eltern ihre Kinder einer FBBE-Organisation anvertrauen, müssen sie darauf vertrauen können, dass die Fachleute gut ausgebildet sind. Eine Berufslehre «Fachperson Betreuung – Kind» ist das Minimum an formaler Qualifikation für Personen mit Betreuungsverantwortung. Jedes Team sollte mit Fachpersonen ergänzt werden, die über eine tertiäre Pädagogikausbildung oder über eine entsprechende Weiterbildung verfügen.
- **Adäquate Betreuungsschlüssel:** Kinder brauchen qualitativ gute und aufmerksame Betreuung. Das ist nur möglich, wenn die Fachpersonen in den FBBE-Angeboten nicht für zu viele Kinder verantwortlich sind. Die wissenschaftlich begründeten Betreuungsschlüssel sind deshalb wenn immer möglich einzuhalten.
- **Ausreichender Personalbestand:** Um den Betreuungsschlüssel auch bei kurzfristigen Abwesenheiten einhalten zu können, brauchen die Institutionen ausreichend grosse Teams, die durch fachlich qualifizierte Springer:innen ergänzt werden. Angemessene personelle Ressourcen tragen auch dazu bei, dass die Mitarbeitenden keine Aufträge ausserhalb ihrer bezahlten Arbeitstätigkeit erledigen müssen, wie das vielerorts der Fall ist.
- **Weiterbildung und Fachaustausch:** Da sich das Wissen rund um die Betreuung von Kindern im Vorschulalter schnell entwickelt, sorgen die FBBE-Institutionen für regelmässige interne und externe Weiterbildungen für ihre Mitarbeitenden. Weiter richten sie im Rahmen der Arbeitszeit regelmässige Gefässe für die Besprechung von Kindern und den Fachaustausch zwischen den Mitarbeitenden ein.
- **Elternkontakt:** Auch wenn ein Kind ein FBBE-Angebot nutzt, bleibt die Kernfamilie das hauptsächliche Bezugssystem. Die Fachpersonen sorgen dafür, dass die Eltern über den Tagesverlauf und die Entwicklungsschritte ihres Kindes informiert sind. Im Sinne der informellen Elternbildung sensibilisieren sie die Eltern für die Bedeutung von Qualitätsaspekten und geben ihnen Anregungen für den Umgang mit dem Kind zuhause.
- **Vernetzung:** Die Vernetzung der Institutionen und Personen im Frühbereich ist in verschiedener Hinsicht eine grosse Ressource. Sie ermöglicht den fachlichen Austausch, die fachliche Unterstützung bei der Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die Identifikation und Begleitung von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf und die Vermittlung von Familien zu weiteren für sie passenden Angeboten.

- **Arbeitsbedingungen:** Im Vergleich zur Bedeutung der Aufgaben in der FBBE und den dafür erforderlichen fachlichen Anforderungen sind die Löhne in der FBBE mehrheitlich zu tief. In Kombination mit den stresserzeugenden Arbeitsbedingungen (permanente Aufmerksamkeit, Lärm, Hektik, Personalmangel usw.) und der geringen gesellschaftlichen Wertschätzung der Arbeit tragen sie zu übermässig häufigen überlastungsbedingten Abwesenheiten und Kündigungen bei.
- **Verantwortung von Bund, Kantonen und Gemeinden:** Die Kantone und Gemeinden haben es in der Hand, die Qualitätssicherung auf all diesen Ebenen durch Rahmengesetze, Leistungsvereinbarungen und angemessene Subventionen zu fördern. Idealerweise werden sie dabei durch Bundesbeiträge oder durch eine Senkung resp. Eliminierung der Untergrenze für den Pensionskasseneintritt unterstützt.

Argument 4: Nicht formal qualifizierte Betreuungspersonen werden anerkannt als eine wichtige Ressource in der FBBE

- **Kontaktpersonen für die Kinder und die Kolleg:innen:** Für die Entwicklung von Kindern ist es günstig, wenn sie zu mehreren Erwachsenen und weiteren Kindern Kontakte haben. In ihrer Vielfalt und mit ihren Lebenserfahrungen sind Mitarbeitende ohne formale Qualifikation entsprechend eine grosse Ressource für die FBBE. Zudem verfügen sie oft über Kompetenzen, von denen das ganze Team profitieren kann.
- **Einsatz ausserhalb des Betreuungsschlüssels:** Die Arbeit in der FBBE ist anspruchsvoll. Um die Qualität der Betreuung nicht zu gefährden und eine mögliche Überforderung der nicht formal qualifizierten Mitarbeitenden zu verhindern, sollten sie nur als Unterstützung eingesetzt werden und keine alleinige Verantwortung für die Betreuung übernehmen müssen. Entsprechend sind sie im Betreuungsschlüssel nicht einzuberechnen.
- **Massnahmen zu Qualitätssicherung:** Von Seiten der Institution ist darauf zu achten, dass die Qualität bei der Auswahl, Einarbeitung, Begleitung und Weiterbildung von nicht formal qualifizierten Mitarbeitenden hoch ist. Das gilt insbesondere dann, wenn sich nicht vermeiden lässt, dass sie infolge Fachkräftemangels oder fehlender Ressourcen mit alleiniger Verantwortung betreuen müssen.
- **Einbindung ins Team:** Ob als Unterstützungsperson oder Betreuungsperson mit einer gewissen Eigenverantwortung: nicht formal qualifizierte Mitarbeitende sollen von internen und externen Weiterbildungen profitieren können und in die internen Austausch- und Reflexionsprozesse (z. B. im Rahmen einer Supervision) einbezogen sein. Das ermöglicht ihnen, mit der Zeit ein angemessenes Qualitätsverständnis zu entwickeln.
- **Erleichterung einer formalen Qualifikation:** Um nicht formal qualifizierte Mitarbeitende nicht an ein anderes Berufsfeld zu verlieren, muss alles getan werden, um diesen Personen eine formale Qualifikation zu ermöglichen. Geeignet sind insbesondere Programme für Quereinsteiger:innen und niederschwellige Validierungsverfahren, die es erlauben, die beruflichen Erfahrungen mit dem erforderlichen Fachwissen zu verbinden.
- **Verbesserung der Arbeitsbedingungen:** Die Arbeitsbedingungen von nicht formal qualifizierten Mitarbeitenden sind oftmals noch prekärer als die der anderen Mitarbeitenden. Meist arbeiten sie in fragmentierten und tiefen Pensen, die hohe Flexibilität erfordern und keine Einkommensgarantie gewähren. Bei Leistungsvereinbarungen ist darauf zu achten, dass diese Aspekte angemessen berücksichtigt werden.

Die an der Studie beteiligten Fachverbände, Praxispartner:innen und Fachbeiratsmitglieder

Fachverbände

- Alliance Enfance (Eliane Fischer <bis 31. Dezember 2022>, Eliane Gonzales <ab 1. Januar 2023>, Dominik Büchel)
- Bundesamt für Gesundheit, Abt. NCD (Petra Baeriswyl, Nadia Jaggi)
- Doula.ch (Cilgia Müller)
- IG Spielgruppen Bildung GmbH (Marion Sontheim)
- Kibésuisse (Sabine Wolter-John)
- Netzwerk Bildung und Familie (Maya Mülle)
- Schweizerischer SpielgruppenleiterInnenverband (Annette Weissgerber)

Praxispartner:innen

- ABB Kinderkrippen (Jeanette Good)
- Familea Basel – Kindertagesstätten (Monika Bitterli)
- Frühförderung Primano Stadt Bern (Eliza Spirig)
- Globegarden – Kindertagesstätten (Silke Stolley, Christina Mair)
- pop e poppa kitas (Frédéric Baudin Maissen)
- SRK Kt. ZH, Kinderbetreuung zu Hause (Daniela Holenstein, Mirjam Baumgartner)
- Stiftung GFZ – Kitas & Tagesfamilien (Raffaella Vedova, Claudia Schäfer)
- Stiftung KIZH – Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich (Regina Lingerri)

Fachbeirat

- Feri Yvonne (Politik national)
- Fischer Eliane (Alliance Enfance bis 31. Dezember 2022)
- Gautschi Lela (Kommunalpolitik)
- Melone Daniela (Elternbildung Schweiz)
- Solley Silke (Globegarden)
- Sontheim Marion (IG Spielgruppen Bildung GmbH)
- Spirig Eliza (Frühförderung Primano Stadt Bern)
- Szöllösy Gaby (SODK)
- Theunert Markus (maenner.ch)
- Walter-Laager Cathérine (Uni Graz)

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit
Werftstrasse 1
Postfach
6002 Luzern
T +41 41 367 48 48
sozialarbeit@hslu.ch
hslu.ch/sozialarbeit